

# Bildanalyseschema

## I Semantische Ebene: Inhalt (WAS)

**1) Bilddaten:** Maler, Titel, Jahr, Maße, Material (Bildträger), Technik (Öl, Tempera, Aquarell, Zeichnung, Druckart etc.), Ausstellungsort

**2) Gattung (Art):** Porträt (Doppelbildnis, Gruppenbild, Familienbild, Freundschaftsbild, Kostümporträt, Stifterbild, Selbstporträt, Reiterbild...), Stillleben, Landschaft, Genre (Sittenbild aus dem Alltag eines Standes, z.B. Bauern, Bürger, Adel), Historienbild (z.B. Krönung, Schlacht, Allianz), Allegorie (Sinnbild), Akt, Karikatur...

### **3) Bildsujet (Hauptthema):**

- Verhältnis zur Realität (naturalistisch, expressiv, abstrakt, realistisch, idealisiert)
- Kurze Erläuterung des szenischen Zusammenhangs mit Personen, Handlung, Ort
- Danach ausführliche Beschreibung: Nach Rangverhältnissen geordnetes, detailliertes Eingehen auf den Bildinhalt (Verwendung von Begriffen wie Vorder-, Mittel-, Hintergrund, Berücksichtigung von Größenverhältnissen bezüglich der Bildfläche, z.B. halbe Bildhöhe, ein Viertel der Bildbreite, linker unterer Bildrand...)

## II Syntaktische Ebene: Bildsprachliche Mittel (WIE)

### **1) Formanalyse**

#### **1.1) Wirkung der Gesamtkomposition**

- a) stabil/instabil und b) ruhig/ausgeglichen/lebendig/unruhig/dynamisch

Zum Nachweis der Wirkung benötigt man:

(mindestens) eine Kompositionsskizze → Beispiele:

#### **1.2) Linienkomposition mit Kompositionsskizze**

Kompositionslinien unterteilen die Bildfläche und können sein: vorhandene Konturen, Körperachsen, optische Verbindungen. Sie betonen die markantesten Richtungen. Für Wirkung entscheidend ist

ihre Lage: horizontal; vertikal, schräg, diagonal (von Ecke zu Ecke!) und ihre Form: gebogen, geschwungen, organisch,

#### **1.3) Flächenkomposition mit Kompositionsskizze**

Kompositionsflächen oder -formen reduzieren die Komposition auf geometrische Grundformen: Kreis, Oval, Rechteck, Quadrat, Dreieck. Für ihre Wirkung entscheidend ist die Flächenform (rund wirkt anders als eckig) und ihre Lage. Die Bildfläche wird durch Kompositionsflächen unterteilt

#### **1.4) Massenmittelpunkt = Schwerpunkt der Komposition**

Mittelpunkt der als positiv („schwer“) empfundenen Flächenformen. Ursache sind Streuung, Reihung oder Ballung/Verdichtung von Formen auf der Bildfläche. Je tiefer er liegt (mindestens unterhalb der Bildmitte), um so stabiler wirkt die Komposition.

#### **1.5) Format des Bildes** (hoch, quer, rund etc.), Proportionen

#### **1.6) Symmetrie:** Falls vorhanden, beruhigt sie die Komposition.

## **2) Farbanalyse**

**2.1) Gesamtwirkung** (z.B. bunt, warm, grell, gedämpft, einheitlich, stumpf, laut..)

**2.2) Farbkonzeption** (koloristisch, hell-dunkelartig etc.)

**2.3) Farbauftrag** (z.B. dünn, lasierend, deckend, pastos etc.)

**2.4) Malweise** (z.B. glatt vertrieben, akademisch genau, sorgfältig, flüchtig, locker nebeneinander getupfte Farbflächen mit sichtbarem Duktus, hektischer Duktus, fein getupfter Duktus ...), linearer oder malerischer Stil

**2.5) Farbverwendung:** hoher bzw. niedriger Eigenwert (Farbe um ihrer selbst willen) und Darstellungswert (realistisch beschreibend)

**2.6) Farbfunktion:** Lokalfarbe (Gegenstandsfarbe), Erscheinungsfarbe (Reflexfarbe), Ausdrucksfarbe oder autonome Farbe (vom gegenständlichen Bezug gelöst)

## 2.7) Kontrastuntersuchung (Hauptteil der Farbanalyse)

Hierbei geht es um die Wirkung von Farben und die bewusste

Gestaltungsabsicht, welche erläutert werden muss! Man unterscheidet:

a) Hell-Dunkel-Kontrast: Mögliche Gestaltungsabsichten:

Aufmerksamkeit/Blicklenkung, Räumlichkeit, Stimmung/Dramatik, Hell-Dunkel-Modulationen erzeugen Plastizität (durch Modulations- o.

Körperschatten)

b) Farbe-an-sich-Kontrast (Buntheitskontrast)

Wenn mindestens drei im Farbkreis möglichst weit auseinander liegende Farben dominieren. Wirkung: lebendig, laut, stark, eventuell fröhlich, eventuell erschreckend

c) Komplementärkontrast (im Farbkreis genau gegenüberliegende Farben)

Wirkung: 1. gegenseitige Steigerung zu höchster Leuchtkraft, 2. Beziehungen können hergestellt werden (z.B. Frau in Rot, Mann in Grün)

d) Kalt-Warm-Kontrast: (z.B. bei Landschaftsmalerei) Wirkung: Räumlichkeit (warme Farben vorn, kalte hinten),

e) Bunt-Unbuntkontrast: Unbunte Farben (Schwarz, Weiß, Grau) stehen im Kontrast zu bunten Farben

f) Qualitätskontrast: qualitativ gute Farben: reine Farben, die aus maximal zwei Grundfarben bestehen, qualitativ schlechte Farben: trübe Farben, die aus drei Grundfarben bestehen (auch Komplementärmischungen), mit Weiß aufgehellte oder mit Schwarz abgedunkelte Farben; Qualitätskontrast liegt vor, wenn in einem in vorwiegend qualitativ schlechten Farben gehaltenen Bild eine qualitativ gute Farbe auftaucht Wirkung: Aufmerksamkeit / Wichtigkeit

g) Quantitätskontrast liegt vor, wenn in einem vorwiegend in einer Farbart oder -familie gehaltenen Bild geringe Mengen einer anderen Farbe auftaucht Wirkung: Aufmerksamkeit.

## 3) Räumlichkeitsanalyse

**3.1) Beschreibung des Bildraums** (Art, Bildtiefe, Raumausdehnung). Auch Aspekte des Bildraumes können mit Kompositionsskizzen demonstriert werden (z.B. Bedeutungsperspektive, Zentralperspektive...

### 3.2) Art der Räumlichkeit:

a) Parallelperspektive oder Zentralperspektive („sehrichtig“, seit ca. 1420 in Italien)

b) Luftperspektive (bei Landschaften) mit Verblauung, Sfumato (Verneblung)

c) Bedeutungsperspektive (z.B. Mittelalter)

d) bewusst verzerrte Perspektive als Ausdrucksmittel (z.B. Manierismus, 20. Jahrhundert), Absicht Verunsicherung, Bedrohung...

e) einfache Raum schaffende Mittel (Höhenunterschied, Überdeckung, Staffelung, Größenabnahme, fluchtende Linien etc.)

**3.3) Horionthöhe** (evtl. Fluchtpunkt) = Betrachterstandpunkt; z.B. Untersicht („aufschauen“) und Obersicht (Oberblick, herabschauend), Normalperspektive und Bildausschnitt (wie dicht steht der Betrachter am Geschehen, z.B. einbezogen oder distanziert)

### 3.4) Licht/Beleuchtung

a) natürlich (Sonne/Mond) oder künstliche Lichtquellen

b) Lichteinfall/Lichtführung einheitlich? Widersprüche sind fast immer Gestaltungsmittel (bewusstes Hervorheben). Lichtquellen lassen sich, durch Schlagschatten identifizieren.

## III Pragmatische Ebene: Deutung/Bedeutung (WARUM)

### 1) Bildinterpretation

Hier müssen die Ergebnisse aus II einfließen (Nachweis und Begründung).

Hilfsfragen (nicht zu formulieren!): Was sagt das Bild aus? Wie hätte das Thema auch anders bearbeitet werden können? In welchem Verhältnis steht das Bild zur Wirklichkeit?

**2) Historische Einordnung und Bedeutung** (gegebenenfalls mit Sekundärliteratur)

Funktion des Gemälde für den Maler (Auftragswerk? Früh- o. Spätwerk), den möglichen Besitzer (Repräsentation? Geldanlage? Liebhaberei?), den Betrachter (Zielgruppe?) unter Berücksichtigung der jeweiligen Zeitverhältnisse (politisches, wirtschaftliches, kulturelles, theologisches, philosophisches Umfeld)